Nr. 118 Donnerstag, den 24. Mai 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung · Volks-Zeitung · für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins · Publikations-Organ vieler Behörden

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend exschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 213 · Wöchentliche Gratis-Beilage: „Sterne und Blumen" · Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 213

Neue Niederlage der Westgegner. Der Rücktritt Tiszas.

Ribots Kriegsrede in der Kammer.

Frankreich verlangt Elsaß-Lothringen.

Die von den Abgeordneten stark besuchte Eröffnungssitzung der französischen Kammer brachte zunächst eine Anzahl von etwa 40 Interpellationen, von denen sich ein großer Teil mit der letzten Offensive beschäftigte und Auskunft über die vorgekommenen Fehlschläge und Irrtümer forderte. Ministerpräsident Ribot gab zu, daß Fehler in der Ausführung vorgekommen, aber man dürfe die Ergebnisse nicht verkleinern noch vergrößern. Die Regierung habe Strafen verhängt und Wechsel im Oberbefehl eintreten lassen. Aber die Maßnahmen der Regierung seien noch im Fluß und er bitte die Kammer, die Beendigung der Arbeiten abzuwarten, ehe die Interpellationen besprochen werden. Damit war die Kammer auch zufrieden, denn die Besprechung wurde bis auf weiteres aufgeschoben.

Bei Besprechung der Interpellationen Renaudel und Nayeras über die **russische Revolution** und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da **die französische Regierung von der russischen Regierung zu Besprechungen eingeladen** worden sei. Die tapferen Männer, aus denen die russische Regierung bestehe, erklärte Ribot, seien von Einflüssen umgeben, die ihre Tätigkeit erschwerten und die Gesetzlosigkeit begünstigten.

Diese mutigen Regierungsmänner hätten Erklärungen gemacht, die Frankreich voll befriedigten, da sie vor allem in der Armee strengste Manneszucht herstellen wollten. Denn dies sei eine Daseinsfrage für das russische Volk.

Telegramm des russischen Außenministers.

Die Kammer geriet in große Bewegung, als Ribot nunmehr ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Äußern verlas, in dem es heißt, **daß Rußland Frankreich nicht vergessen werde,** und daß es die bewunderungswerten Anstrengungen des französischen Volkes seien, die **die feindlichen Massen nach Westen zögen** und beim Wiederaufbau der russischen Kräfte mithelfen. Ribot fuhr fort: Ja, **wir gehen Hand in Hand mit dem treugebliebenen Rußland.** Bei ihm wird ein Sonderfrieden niemals in Frage kommen. Der russische Minister hat den Sophismus richtig gekennzeichnet, mit dem Deutschland die Formel „Ohne Annexionen und Entschädigungen" mißbraucht, in der Absicht, die uns ehemals entrissenen Provinzen für sich zu behalten. Ribot behauptete weiter:

Deutschland hat den Krieg gewollt! Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort! Wir werden Wiedererstattungen verlangen. Es werden keine Annexionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Ein Frieden ohne Schadenersatz, das wird Rußland nicht sagen. Aber es wird sich nicht um Kriegsentschädigungen handeln, die man als Strafe auferlegt. Die russische Demokratie — Herrin ihres Geschicks — hat laut erklärt, daß sie den Krieg kraftvoll führen will, und daß sie nicht vom Geiste der Eroberung gelettet ist sondern für die Freiheit kämpft. Wir werden den Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Annexionen fortführen, sondern um das wieder zu nehmen, was unser war. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erkennt die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht „Rache" schreien, sondern „Gerechtigkeit". Es kommt vor allem darauf an, daß der Friede von Dauer ist. Der Alpdruck des Krieges hat schon zu lange gedauert. Wir müssen daher den Militärdespotismus vernichten.

Nach nochmaligen Ermahnungen an Rußland, seine Pflicht für die Entente zu tun und baldigst wieder offensiv vorzugehen, einem Hinweis auf die in Kürze zu erwartenden amerikanischen Divisionen, schloß Ribot, indem er die Hoffnung ausdrückte, die Feinde würden vielleicht um Frieden bitten, nicht scheinheilig wie heute, sondern offen, unter Bedingungen, die Frankreich würdig seien. Wenn man nicht um Frieden bitte, werde Frankreich ihn zu erzwingen wissen.

Der 75jährige französische Ministerpräsident hält also fest an der verhängnisvollen Idee der Revanchepolitiker von der abermaligen Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, die zum großen Teil das Unglück dieses Krieges mit heraufbeschwor. Andererseits versagt er es sich auch nicht, neue hinfällige Theorien nachzubeten; so die Phrase von der Vernichtung des deutschen Militärdespotismus in dem Augenblick, wo die bis zur letzten Scholle von strengster Militarisierung durchdrungenen Ententevölker England und Frankreich mit freudiger Erwartung die nordamerikanische Union beim Werke sehen, ihren Fußstapfen durch Aufstellung großer stehender Heere und Zwangsdienstpflicht zu folgen. Die Redensarten von der französischen „Gerechtigkeit" und der Absicht, kein Volk unterdrücken zu wollen, verblassen demgegenüber zu unwesentlichen Dunstwölkchen.

Die Regierungskrise in Ungarn.

Seit Juni 1913 stand der tatkräftige und energische Graf Tisza an der Spitze der ungarischen Regierung. Man erinnert sich, mit welcher Entschiedenheit er mehrmals einmal vor dem Kriege als Präsident der Kammer die Obstruktionsgelüste der gegen ihn anstürmenden Opposition niederzuhalten wußte. Aber auch die an schweren Schwankungen und Zwischenfällen so reiche Zeit des Krieges überdauerte der zum Ministerpräsidenten vorgerückte Graf Tisza bis jetzt. Nun soll auch der Tag gekommen sein, an dem er es für notwendig hält, das ihm anvertraute Amt in die Hände des jungen Kaisers zurückzulegen. Sowohl die Frage der Wahlreform für Ungarn wie der Ruf nach der Bildung eines Koalitionsministeriums für die Kriegsdauer bilden den Anstoß für die Rücktrittsgedanken Tiszas. Die Opposition verlangt auf beiden Gebieten weitgehendes Entgegenkommen, mit dessen Maßstab der Graf sich anscheinend nicht einverstanden erklären kann. Nicht erst seit heute oder gestern. Ende April d. J. erhielt Graf Tisza ein kaiserliches Handschreiben, in dem ihm der gemeinsame Monarch der beiden Reichshälften Dank für seine Tätigkeit und gleichzeitig den Plan für eine Ausdehnung des ungarischen Wahlrechtes bekanntgab. Man nahm an, daß damals der Graf sich selbst überwunden habe, um zu dieser ihm nicht notwendig oder nützlich erscheinenden Erweiterung der Wahlordnung seine Zustimmung zu geben. So mußte man schließen, wenn man die im Besondern ausgesprochene Versicherung des kaiserlichen Vertrauens für den Grafen berücksichtigt. Die direkten Antriebe für die jetzige Krise werden klar werden, wenn eine neue Regierung auf den Plan tritt, die voraussichtlich in der Tat ein Ministerium aller Parteien, auch der Minderheitsgruppen, sein wird. Als aussichtsreichsten Kandidaten für die Nachfolge Tiszas wird der ehemalige Ackerbauminister Graf Bela Serenyi genannt, dem man zutraut, daß er die Vereinigung der verschiedensten politischen Richtungen der Nation in der Regierungsgewalt während des Krieges auf seine Fahne schreiben wird. Das Organ des in politischem Gegensatz zu Tisza stehenden Grafen Karolyis „Magyar Orszany" spricht allerdings mit vorsichtiger Zurückhaltung, von einer möglichen Taktik des Ministerpräsidenten, der darauf ausgehe, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Ganz Ungarn, sagt der „Pester Lloyd", sei jedenfalls entschlossen, unter dieser oder jener Regierung, wie ein Mann und wie eine Partei mit seinen Verbündeten zusammenzustehen gegen die gemeinsamen Feinde bis zum Siege.



Graf Tisza.

Der Krieg.

Unaufhörlich tobt die Schlacht im Westen weiter. Immer wieder rennen die Feinde gegen die deutsche Mauer, die unerschütterlich standhält. An der russischen Front lebte das Artilleriefeuer wieder auf. In Macedonien behinderte schlechtes Wetter die Gefechtstätigkeit.

Neue englisch-französische Angriffe abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne- und Champagne-Front hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen. — Nachmittags setzten nach plötzlicher Feuersteigerung von der Hochfläche von Vaissy bis zum Walde von La Ville-aux-Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden. — In zähem Nahkampf und durch kräftige Gegenstöße hielten bayerische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück; erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an. — Dem weichenden Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu. — Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schlappe erlitten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. An der lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit kräftigem Wirkungsfeuer beantworteten wir das in mehreren Abschnitten aufflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der **macedonischen Front** war bei Sturm und Regen die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 23. Mai, abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

*

Wien, 23. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß die Italiener bei einem Angriffe auf die österreichischen Stellungen vor Görz schwere Verluste erlitten. Auf der Karsthochfläche tobt die Artillerieschlacht weiter. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

*

Immer neue Beute.

Amtlich wird gemeldet: Unsere U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 53 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Hierunter befanden sich der englische Truppentransportdampfer „Transsylvania" (14 315 To.), der sich in Zerstörergeleit befand, ein unbekannter vollbeladener englischer 8000-Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5500 To. mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria" (3008 To.) mit 11 000 To. Weizen für Italien und „Ferrara" (3172 To.) wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Karonga" (4665 To.) auf der Fahrt von Neapel nach Port Said.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer und 5 Segler mit 17 200 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Adansy" (2644 To.) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, zwei russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Mißbrauch von Lazarettschiffen.

Der Mißbrauch von Lazarettschiffen durch den Vierverband bestätigt sich immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algerien und Marokko zurückgekommen ist, daß in Oran und Tanger allgemein Lazarettschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet wurden. Nur zum Schein werden auf jedem Schiff einige Ärzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede dem Franzosen gegenüber sein Erstaunen aussprach, wurde ihm lachend gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei und man in französischen Kreisen gar kein Geheimnis daraus mache.

*

Französische Verluste.

Die nördlich der Aisne am 16. April eingesetzte 69. französische Division erlitt so starke Verluste, daß sie trotz zwölftägiger Ruhe und dem Eintreffen von Ersatz noch nicht wieder kampfkräftig ist. Am gleichen Tage wurde hier auch die 42. Division derart geschwächt, daß sie als Angriffstruppe nicht mehr gewertet werden kann. Von dem Kanal nordwestlich Reims bis zur Marquise-Ferme nordwestlich Prunay wurden die Regimenter 408 und 410 der 151. Division am 16. April vorgeworfen, deren Verluste als stark, bei dem Regiment 410 bis zu 50 % angegeben werden. Das Regiment 296, das nach dem Angriff am 30. April bereits herausgezogen war, wurde für den Angriff am 30. April erneut eingesetzt und verlor etwa 40 % seines Bestandes. Von der 20. Division wurden beim Angriff am 30. April etwa 30 % verloren; von dem Angriffsbataillon des Infanterie-Regiments 2 blieben nur wenige Mann übrig. Die 19. Division, die am 30. April und am 5. Mai angriff, wird fast 50 % liegengelassen haben. Die 131. Division, die schon beim deutschen Gegenangriff am 22. April stark gelitten hatte, verlor beim Angriff am 30. April teilweise bis zu 50 %. Die 128. Division griff am gleichen Tage mit je einer Kompagnie der Infanterie-Regimenter 169 und 168 an. Ihre Verluste sind bis zu 50 % anzunehmen. Endlich kommen für diesen Abschnitt noch die 8. Division, deren Angriffstruppe 20 bis 30 % verlor, und die 60. Division in Betracht.

*

Gegen Truppensendungen nach Europa.

Die englischen Zeitungen berichten, daß in Philadelphia (Vereinigten Staaten) eine große Kundgebung gegen den Krieg stattgefunden hat. Es hat sich ein Werbeausschuß gebildet, der die Kundgebungen im ganzen Lande fortsetzen will. Sie richten sich in der Hauptsache gegen den Regierungsbeschluß, amerikanische Truppen nach Europa zu entsenden. — Es scheint demnach, als ob die Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten doch nicht so allg

[illegible] glauben machen will.

Englische Vergeltungsmaßnahmen.

Im Unterhause kamen Vergeltungsmaßnahmen zur Sprache. Der Unionist Hicks sprach sich dafür, der Liberale Molteno dagegen aus. Er meinte, es sei Unrecht, unschuldige Menschen zu bestrafen. Hicks entgegnete ihm, davon könne keine Rede sein. Wir kämpfen jetzt gegen das ganze deutsche Volk. Der Unionist Oberst Lowther sagte, man solle als Vergeltungsmaßregel den ganzen Schwarzwald mit Bomben in Brand stecken.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 23. Mai. Seit mehreren Tagen sind die Englandfahrten der Gesellschaft Zeeland aufgehoben worden.

Christiania, 23. Mai. Nach einer Zeitungsnotiz hat die norwegische Handelsflotte während des Krieges ein Drittel ihres Schiffsraumes verloren.

Rio de Janeiro, 23. Mai. Der brasilianische Kongreß hat das Ersuchen des Präsidenten, die Neutralitätserklärung zurückzunehmen, einstimmig genehmigt.

Die „Ausgekämmten".

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England hat die selbstbewußte Arbeiterschaft des Königreiches sich nur unter weitgehenden Zusicherungen einverstanden erklärt. Lloyd George, der schon damals die treibende Kraft nicht nur, sondern Seele und Haupt der angeblich liberalen Regierung gewesen ist, kargte nicht mit Zugeständnissen und Versprechungen, und die Hoffnung, durch diese Gewaltanstrengung die siegreiche Beendigung des Krieges entscheidend zu beschleunigen, hat das ihrige dazu, daß schließlich die Zwangsdienstpflicht sich verhältnismäßig leicht durchsetzte. Mittlerweile hat man mit ihr indessen Erfahrungen gesammelt, die doch den Erwartungen durchaus nicht immer entsprechen, und denen es zu danken ist, daß nun die Stimmung namentlich unter den gelernten Handarbeitern wieder erheblich zu schwanken anfängt.

Der beste Beweis für diese Tatsache sind die Ausstände, von denen das englische Arbeits- und Wirtschaftsleben seit Beginn des neuen Jahres immer wieder und, wie es scheint, in steigendem Umfange heimgesucht wird. Zuletzt waren es die Maschinenarbeiter in den Geschoßfabriken, die sich mehr als 14 Tage lang von ihren Werkstätten fernhielten und erst nach mühseligen, mit den üblichen Arbeitserleichterungen und Lohnzulagen verbundenen Einwirkungen von oben her zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit bestimmt werden konnten. Dabei hat sich herausgestellt, daß in ihren Reihen wie überhaupt inmitten der britischen Arbeiterschaft geheime Kräfte am Werke sind, die gerade dadurch besonders leichtes Spiel haben, daß die großen Tagesblätter im Einvernehmen mit der Regierung diese ganze Bewegung am liebsten völlig totschweigen möchten; aus diesem Verhalten erwächst die Befürchtung, daß die Sorgen und Beschwerden der Arbeiter immer nur taube Ohren finden könnten, so daß nichts anderes übrig bleibe als kurzerhand zur Selbsthilfe zu greifen. Und was hat den Anstoß zu dieser ganzen Agitation gegeben? Das mit immer kräftigeren Strichen erfolgende „Auskämmen" der industriellen Arbeiterschaft, d. h. die Zurückziehung der Reklamierten, der Unentbehrlichen, der gelernten Facharbeiter zur Auffüllung der Lücken in der Front. Ja, die Offensive bei Arras ist ein teurer Sport, und die zunehmende Ausdehnung der britischen zugunsten der notwendig gewordenen Verkürzung der französischen Kampflinien zwingt zu tiefen Eingriffen in die heimische Bevölkerung. Daraus wiederum folgt ein allgemeines Einströmen der Frauen in die Fabriken des Landes mit der dann unvermeidlichen Verschlechterung der Löhne und der ganzen Lebenshaltung. Wären das nur Erscheinungen vorübergehender Natur, die Arbeiter würden sich wohl oder übel mit ihnen abfinden. Aber je länger desto fester setzt sich bei ihnen die Überzeugung fest, daß einmal das Ende des Krieges, wenn die Entente wirklich ihren Willen durchsetzen soll, noch gar nicht abzusehen ist, und daß, selbst diesen unwahrscheinlichen Ausgang angenommen, er dauernde Nachwirkungen im Gefolge haben muß, die eine Verelendung des Arbeiterstandes bedeuten werden. Die Industrie gewöhnt sich daran, ohne die gesetzlichen Einschränkungen der Arbeitskraft arbeiten zu lassen, um die vor dem Kriege so erbittert gekämpft worden ist, und wenn die Regierung auch noch so eifrig verspricht, daß „nachher" alles wieder in Ordnung gebracht werden solle, man weiß doch nur zu gut, daß auch ihre Absichten wandelbar sind und daß der große Treiber „Krieg stärksten Vorsätze zerbricht wie dürren Plunder.

Dazu kommt die ungeheure Teuerung, die das Mißtrauen in die Regierungskunst der liberalen Machthaber täglich vermehrt. So hört man jetzt, daß der über eine Million Mitglieder zählende Bergmannsverband dem Lebensmitteldiktator sozusagen ein Ultimatum gestellt hat: erst habe er einem Ausschuß des Verbandes binnen vier Wochen den Nachweis zu liefern, daß die von ihm beabsichtigte Zwangszuteilung von Lebensmitteln unbedingt notwendig sei, ehe die Bergarbeiter dieser Maßnahme zustimmen könnten; überdies müsse die Regierung sich verpflichten, die gesamte Lebensmittelverteilung zu übernehmen, die Preise möglichst niedrig zu halten und den schamlosen Nahrungsmittelwucher zu unterdrücken, sonst würde man überhaupt nicht mit sich reden lassen. Auch jetzt noch, nachdem der Metallarbeiterstreik beendet ist, stehen selbst nach amtlichen englischen Feststellungen nicht weniger als 68 000 Arbeiter verschiedener Industrien im Ausstand, und immer wieder wird die Nachmusterung der bisher freigestellten Leute in den Munitions- und Staatsfabriken als Hauptgrund für die Bewegung angegeben.

Sie wird, wenn nicht alles täuscht, sich im Laufe des Sommers eher noch verschärfen als abschwächen. Denn bis Herr Roosevelt mit seiner berühmten Division auf den Schlachtfeldern Frankreichs in die Erscheinung treten kann, wird das Londoner Kriegsamt noch kräftig „auskämmen" müssen, und unsere U-Boote werden, so sehr sie sonst für das „Sinken" eingenommen sind, die Lebensmittelpreise in England doch lieber eine ganze Weile noch weiter steigen lassen. Das sind Aussichten, die selbst den unverwüstlichen Ur Lloyd George mit banger Sorge erfüllen müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine Anzahl von **parlamentarischen Studienfahrten** sollen in nächster Zeit veranstaltet werden. Zunächst werden sieben Reichstagsabgeordnete, Angehörige aller Fraktionen, ganz Deutschland bereisen und sich in erster Linie über den Viehbestand unterrichten, über die Tätigkeit der Viehhandelsverbände, über die Aufbringung der notwendigen Viehmengen, über die Art der Verladung des Viehs usw. Um den Parlamentariern einen möglichst umfassenden Einblick zu gewähren, werden die verschiedensten Gegenden mit oft stark abweichenden Verhältnissen berührt werden. Die erste Reise wird eine Woche dauern, eine zweite wird später erfolgen. Wenn sich das System bewährt, sollen weitere parlamentarische Studienfahrten veranstaltet werden, um den Abgeordneten auch in anderen Wirtschaftsgebieten Einblick zu ermöglichen.

+ **Ein sozialdemokratischer Parteitag** soll verschiedenen Blättermeldungen zufolge im Juli nach Schluß der Stockholmer Konferenz einberufen werden. Als Ort der Tagung ist Würzburg in Aussicht genommen. Ob dieser Parteitag zustande kommt, wird letzten Endes davon abhängen, ob die militärischen Kommandostellen überhaupt einen Parteitag während des Krieges zulassen.

Rußland.

× Die **Wiederherstellung der Ordnung im russischen Reiche** bereitet den augenblicklichen Machthabern nach wie vor arge Kopfschmerzen. Allem Anschein nach ist der jetzige Kriegs- und Marineminister Kerensky zurzeit der Mann des Tages. Englische Blätter berichten, daß die Freiheit Rußlands ausschließlich in seinen Händen liege und er werde seine ganze Persönlichkeit dafür einsetzen. Freilich, bei seinen Freunden im Kabinett scheint sich Kerensky nicht des gleichen Vertrauens zu erfreuen. Denn das Kabinett beschloß, alle Angelegenheiten der auswärtigen Politik nicht durch ein Kabinettsmitglied (man fürchtet offenbar diktatorische Absichten Kerenskys), sondern durch einen Ausschuß, dem außer Kerensky auch Fürst Lwow und Terestschenko angehören, beraten zu lassen. Man hofft so der äußeren Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Innern aber sieht es schlimm aus. Immer wieder richten Soldatenabordnungen an die Regierung Telegramme, die den Frieden fordern, daneben machen sich allerhand Selbständigkeitsbestrebungen geltend, deren Ziel man nicht kennt. Kurz, auch die Koalitionsregierung sieht sich einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüber.

Schweden.

× Zur **Versenkung der drei schwedischen Dampfer „Vesterland", „Vikar" und „Aspan"** äußert sich die führende schwedische Presse im allgemeinen sehr maßvoll, obwohl sie auf die Erregung im Lande hinweist. Die angesehene Zeitung „Dagens Nyheter" meint, es dürfe nicht übersehen werden, daß die Kapitäne der versenkten Schiffe die Fahrt auf eigene Gefahr unternahmen. Man müsse auf Vermeidung der Wiederholung derartiger Fälle bedacht sein. Auch „Nya Daglight Allehanda" weist darauf hin, daß man zwar Schadenersatz verlangen, aber zugeben müsse, daß die Reedereien, die ihre Schiffe in dieses Sperrgebiet senden, das Risiko übernehmen. Endlich weist „Stockholms Dagblad" den Vorschlag im „Sozialdemokraten" zurück, alle Deutschen aus Schweden auszuweisen und die Lebensmittelausfuhr nach Deutschland gänzlich einzustellen, da diese Maßregel zum Siege führen müsse. Es sei vielmehr nötig, eine neue Vereinbarung mit Deutschland über freies Geleit für schwedische Schiffe zu treffen. England könnte dann seine ehrliche Rücksichtnahme auf Schweden beweisen.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Mai. Englische Vorstöße bei Hulluch und Bullecourt abgewiesen. — Die Franzosen erleiden bei einem Angriff auf der Hochfläche von Paissy blutige Verluste. — An der Ostfront aufflebendes Artilleriefeuer. — In Macedonien schwache Gefechtstätigkeit.

Großbritannien.

× Die **Friedensbewegung in Schottland** breitet sich trotz aller Maßnahmen der Regierung immer weiter aus. Sie nahm am 1. Mai mit einer Massenkundgebung für einen demokratischen Frieden ihren Anfang, an der sich über 70 000 Menschen beteiligten. Von dort griff die Bewegung auf alle größeren Städte über. Die englische Presse erklärt kleinlaut, man könne diese Bewegung, die nicht durch einige bezahlte Werber ins Leben gerufen sei, unmöglich länger übersehen.

Portugal.

× Die letzten **Ausschreitungen in Lissabon**, an denen sich auch Matrosen beteiligten, waren spanischen Berichten zufolge weit ernster als ursprünglich angenommen wurde. Als die hungernde Menge die Läden zu plündern begann, wurde das Kriegsrecht verkündet und Militär aufgeboten, das mit Geschützen und Maschinengewehren die Hauptstraßen besetzte und in die Menge hineinschoß, wobei zehn Personen getötet und fünfzig verwundet wurden. Die Ruhe konnte nur mit großer Mühe wiederhergestellt werden.

China.

× Die **Kriegserklärung an Deutschland** bildet noch immer den Gegenstand des Parteienstreites. Das Unterhaus hat mit einer kleinen Mehrheit beschlossen, über die Frage, ob Deutschland der Krieg zu erklären sei, erst nach der Umbildung des Kabinetts zu entscheiden. Damit ist die Militärpartei offenbar nicht einverstanden; denn 20 Militärgouverneure und Unterbefehlshaber haben an den Präsidenten eine Eingabe gerichtet, in der sie sofortige Auflösung des Parlaments verlangen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Einmischung militärischer Stellen in die Politik weitgehende Folgen haben wird.

Aus In- und Ausland.

Christiania, 23. Mai. **Nach Berichten aus Manchester macht sich in ganz England bereits der Baumwollemangel fühlbar.**

Stockholm, 23. Mai. **Sicherem Vernehmen nach soll die konstituierende Versammlung am 1. Oktober d. Js. nach Petersburg einberufen werden.**

London, 23. Mai. **Der portugiesische Kriegsminister ist hier eingetroffen.**

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 24. Mai

Merkblatt für den 25. Mai.

Sonnenaufgang	4^{53}	Mondaufgang	8^{36} V.
Sonnenuntergang	9^{01}	Monduntergang	12^{36} V.

1085 Papst Gregor VII. gest. — 1681 Spanischer Dichter Calderon de la Barca gest. — 1809 Ferdinand v. Schill besetzt Stralsund. — 1865 König Friedrich August III. von Sachsen geb. — 1908 Bühnendichter Adolf L'Arronge gest. — 1911 Präsident Porfirio Diaz von Mexiko gestürzt. — 1914 Ungarischer Politiker Franz Kossuth gest. — 1915 Das englische Linienschiff „Triumph" wird von einem deutschen Unterseeboot im Golf von Saros vor Ari Burnu versenkt. — König Viktor Emanuel übernimmt den Oberbefehl über die italienischen Streitkräfte. — 1916 Einmarsch der englischen Truppen in Deutsch-Ostafrika zwischen Tanganjika- und Nyassa-See.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

95] (Nachdruck verboten.)

29. Kapitel.

Auf den Zehen, wie sie heraufgestiegen war, begab sich Edith nach sekundenlangem Zaudern wieder in den ersten Stock hinab, wo ihr Schlafzimmer lag. Daß sie das Opfer irgendeines schändlichen Betruges geworden war, unterlag für sie jetzt, nachdem sie das Krankenbett leer gefunden, keinem Zweifel mehr. Aber noch war sie nicht imstande, die Absicht derer zu durchschauen, die das frevelhafte Spiel mit ihr getrieben.

Daran, daß man den Kranken aus irgendwelchen Gründen in ein anderes Zimmer geschafft habe, glaubte sie nicht. Das hätte sich kaum ohne einiges Geräusch bewerkstelligen lassen, und die Totenstille, die während all dieser Tage hier oben geherrscht hatte, sprach dagegen. Wenn aber diese einzige beruhigende Erklärung ausgeschaltet wurde, so blieb keine andere Möglichkeit als die, daß von vornherein alles nur Gaukelspiel und schmachvolle Komödie gewesen war. Der Unglücksfall mit all seinen Folgen war eitel Trug gewesen, und nicht einen Schwerkranken hatte sie vor sich gehabt, sondern einen geschickten Schauspieler, der sie mit Hilfe etlicher verbrecherischer Helfershelfer schnöde hintergangen. Den Zweck der raffinierten Intrige freilich vermochte sie noch immer nicht zu erkennen. Denn dieser Mensch hätte wahnsinnig sein müssen, um zu erwarten, daß er auf diesem Wege sein Ziel erreichen würde. Sie konnte sich wohl einem Sterbenden antrauen lassen, um den geliebten Mann zu retten — nimmermehr aber, nicht einmal um diesen Preis, konnte sie in Wirklichkeit jenem Menschen angehören, den sie als einen Auswürfling verachtete, wie keinen zweiten auf der Welt.

Des jungen Grafen sicherer und baldiger Tod war eine unerläßliche Voraussetzung des ganzen schimpflichen Handels gewesen, und er mußte Edith hinlänglich kennen, um zu wissen, daß sie sich unter keinen Umständen seinen Wünschen fügen würde, wenn diese Voraussetzung hinfällig wurde.

Ueberzeugt, daß sie von Lug und Trug umgeben sei, sah Edith keine andere Möglichkeit, den Dingen auf den Grund zu kommen, als den Versuch, sich ihren Widersachern gegenüber der gleichen Waffe zu bedienen. Es widersprach ihrer innersten Natur, für die lautere Wahrhaftigkeit immer als das vornehmste Gesetz des Handelns gegolten hatte, aber sie befand sich in einer Zwangslage, die ihr keine Wahl ließ. Jedenfalls wäre es ein sehr verkehrter Weg gewesen, wenn sie jetzt den Schlüssel verlangt hätte, um das Haus zu verlassen. Denn sie gab sich keiner Täuschung darüber hin, daß man diesmal die Erfüllung dieses Verlangens glatt verweigern würde. Vorhin hatte man ihr den Schlüssel wohl nur deshalb ausgehändigt, weil man als sicher voraussetzte, daß sie ihn nicht dazu benutzen würde, sich zu entfernen. Und sie zweifelte nicht mehr, daß man sie gewaltsam zurückgehalten haben würde, wenn sie es trotzdem versucht hätte.

Es war also jedenfalls besser, die Täuschung wenigstens so lange durchzuführen, bis die anderen ihre Karten aufgedeckt hatten, und bis sie imstande war, das ganze Spiel zu durchschauen. Dann, dessen war sie gewiß, würde sich auch ein Mittel finden, dies Spiel zuschanden zu machen.

Nachdem sie sich zehn Minuten lang in ihrem Schlafgemach aufgehalten, ging die Komtesse wieder in das Wartezimmer hinab, wo alsbald auch der Kammerdiener Weigelt erschien, um ihr die gewöhnliche Abendmahlzeit zu servieren. Er hatte dieselbe devote und undurchdringliche Miene aufgesetzt, die er ihr bisher noch immer gezeigt hatte. Mit vollkommener Ruhe fragte ihn Edith nach dem Befinden seines Herrn. Und sie wunderte sich durchaus nicht über seine mit schmerzlich gesenktem Haupte und gedämpfter Stimme gegebene Antwort:

„Dem Herrn Grafen geht es leider sehr schlecht. — Fräulein Johannsen hat mich beauftragt, den Doktor Pittius zu holen, sobald ich die gnädigste Komtesse bedient habe. Denn sie fürchtet, daß es sehr schnell zu Ende gehen könnte."

„Ich hoffe, daß es Ihrem Herrn nicht an der nötigen Pflege und Wartung fehlt. Sie sagten mir doch gestern, daß die Wärterin, die ich zuerst bei ihm gesehen, nicht mehr im Hause sei. Und wenn Fräulein Johannsen ihre Stelle einnimmt, so nimmt es mich wunder, daß ich sie vorhin in den Keller hinabgehen hörte, statt daß sie sich nach oben begeben hätte."

Die Erwiderung des Dieners erfolgte nicht sogleich. Augenscheinlich war er etwas verblüfft, aber seine Verlegenheit war nicht von langer Dauer.

„Fräulein Johannsen hatte mir einen Auftrag zu erteilen und wollte sich für ein paar Minuten ausruhen, weil sie sehr überarbeitet ist. Und Sie dürfen vollkommen beruhigt sein. Der Herr Graf verbringt den größten Teil des Tages in tiefer Bewußtlosigkeit und beinahe immer, wenn Fräulein Johannsen durch andere Verrichtungen abgerufen wird, nehme ich ihren Platz am Krankenbette ein."

Er entfernte sich, und Edith wußte jetzt mit voller Bestimmtheit, daß ihre Vermutungen das Rechte getroffen hatten. Wenn man den Kranken in ein anderes Zimmer gebracht hätte, so würde Weigelt sicherlich nicht unterlassen haben, es zu erwähnen. Und wenn seine Erzählung von der bedenklichen Verschlimmerung im Zustande des Patienten der Wahrheit entsprochen hätte, so wäre ein solcher Zimmerwechsel das denkbar Unwahrscheinlichste gewesen. Man transportiert einen Sterbenden nicht ohne alle Not aus einem Raum in den anderen. Der Schwindel lag sozusagen offen am Tage, und dies Haus war sicherlich alles andere eher als die Privatklinik, für die man es ausgegeben hatte. Was auch immer aber es sein mochte, jedenfalls wußte sie jetzt, daß alle seine Insassen gegen sie im Bunde waren, und daß sie hier auf niemanden zählen dürfe, als auf sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Sterne und Blumen. Infolge der schwierigen Papierbeschaffung konnte uns die am Sonntag fällig gewesene Ausgabe bisher noch nicht geliefert werden. Die Nachlieferung wird sofort nach Eintreffen erfolgen. Unsere Leser werden, auf die schwierigen Verhältnisse Rücksicht nehmend, um Nachsicht gebeten.

Einen Aufruf zur freiwilligen Kartoffelabgabe veröffentlicht der Landrat in heutiger Nummer, auf den auch an dieser Stelle ganz besonders hingewiesen sei.

* **Seinen 80. Geburtstag** konnte gestern Domkapitular Dr. Stamm hier begehen. Außer den Verwandten hatten sich das Domkapitel, an seiner Spitze der hochwürdigste Bischof Dr. Karl Joseph Schulte, und eine stattliche Reihe weiterer Gratulanten zur Beglückwünschung eingefunden. Der Jubilar befindet sich bei bester körperlicher und geistiger Frische, hoffen wir noch auf viele Jahre. Auch unsererseits die besten Wünsche. Ad multos annos!

(!) Sieben Eier in einer Woche kann die Gemeinde Tempelhof allein in dieser Woche abgeben.

= Die Straßenbahnangestellten streikten gestern. Sie hatten schon seit geraumer Zeit eine Besserstellung in ihren Lohnverhältnissen angestrebt, aber ohne Erfolg. Auf eine vor zehn Tagen eingereichte Eingabe war bis gestern auch kein Bescheid eingegangen. Die Bahnangestellten, deren Forderungen zudem sehr berechtigt erscheinen, erblicken in dieser Hinausziehung der Entscheidung eine Ablehnung ihrer Forderungen und griffen zur Beschleunigung des Verfahrens zum Streikrecht. Im Laufe des Vormittags wurde der Betrieb unterbrochen und alle Räder der Straßenbahn standen still. Die Leidtragenden dieses Aktes der Selbsthilfe war natürlich die Allgemeinheit, die sich an die Straßenbahn eben zu sehr gewöhnt hat. Stellt die Straßenbahn doch auch die fast einzige Verbindung mit Neuhaus, Sennelager, Lippspringe usw. dar, alles Orte, die einen starken Verkehr mit Paderborn unterhalten. Der Streik zwang dann auch Leitung und Aufsichtsrat des Elektrizitätswerkes alsbald und ohne Zögern den Eingaben der Bahnangestellten näher zu treten. Auch Herr von Tippelskirch eilte von Düsseldorf hierher, um an der Verständigung mitzuarbeiten. Diese wurde dann auch durch gegenseitiges Nachgeben auf dem goldenen Mittelweg gefunden, sodaß um 8 Uhr gestern abend der Verkehr mit dem Sennelager wenigstens wieder aufgenommen werden konnte. Obschon das Publikum die Leidtragenden waren, konnte man doch wahrnehmen, daß die große Masse sich auf die Seite der Streikenden stellte.

⊕ **Straßenrinnen- und Gossenreinigung.** Auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, betreffend Aufforderung zum Reinigen der Straßenrinnen und Gossen wegen der in der Stadt z. Z. herrschenden Typhusgefahr, machen wir noch besonders aufmerksam.

* **Folgende Sammelstellen der Reichsstelle für Gemüse und Obst** sind in den nachbenannten westfälischen Kreisen bisher errichtet worden:

Kreis Brilon: Weinhändler Richard Lohmann in Brilon. Kaufmann Lorenz Schmücker in Brilon. Kreis Büren: Kaufmann Conrad Loer in Salzkotten. Franz Rademacher in Salzkotten. Kreis Höxter: Kaufmann Guido Rieks in Nieheim. Wilhelm Schrader in Höxter. Kreis Meschede: Aloys Hoff, Verein für Verwertung der Beeren. in Meschede. Kreis Olpe: Richard Gummersbach in Olpe. Kreis Paderborn: Handelsgärtner Old. Bergener in Paderborn. Kreis Soest: Westfälische Kornverkaufsgenossenschaft in Soest. Kreis Warburg: Kaufmann L. Vesper in Warburg, Langestraße 11.

⊙ Die Stachelbeeren versprechen in diesem Jahre eine außerordentlich reiche Ernte zu bringen, denn sie sind so überreich mit Blüten behangen wieselten zuvor. Hoffentlich werden die Behörden rechtzeitig eine Preisregulierung vornehmen, damit diese Beeren nicht wieder so teuer bezahlt werden müssen wie im vergangenen Jahre.

— Der Kreistag nahm gestern nachmittag eine Besichtigung der Straßenbauten und Kreiskulturen im Gebiete von Staumühle und Klausheide unter Führung des Herrn Landrates von Laer vor, die einen ausgezeichneten Eindruck von der hier geleisteten Kulturarbeit zur Aufschließung des nördlichen Teiles unseres Kreises hinterlassen mußte. Zur Hinfahrt hatte die Straßenbahn einen Sonderwagen gestellt. Wir kommen auf die Besichtigungsreise noch zurück.

— Das große Los in der 9. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist mit 500 000 Mark auf die Nummer 209 920 gefallen.

⊙ Hövelhof, 24. Mai. Der Waldbrand, von dem gemeldet wurde, hat ein Gebiet von 100 Morgen Fichtenwaldungen betroffen und vernichtet. Der Brand nahm an der Bahngrenze seinen Anfang. Man vermutet, daß der Brand durch Funkenauswurf einer Lokomotive entstanden ist.

○ **Keine Brennesseln essen!** Von vielen Seiten ist darauf hingewiesen worden, daß die Brennessel ein vorzügliches Gemüse sei. Dem gegenüber sei jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß das Abpflücken der jungen Nesseltriebe nicht empfehlenswert ist, weil dadurch die spätere Ernte der Nessel beeinträchtigt werden würde. Wir brauchen die Brennesselfasern dringend für unsere Kriegswirtschaft; die wertvolle Faserpflanze sollte daher nach Möglichkeit geschont werden.

○ **Verschärfung der Paßvorschriften.** Als Paßersatz für den Grenzübertritt oder den Aufenthalt im Reichsgebiet wird vom 1. Juni 1917 ab nur noch der Personalausweis nach dem Muster in der Reichskanzlerbekanntmachung vom 24. Juni 1916 ausgestellt. Die bisher zugelassenen anderweitigen Personalausweispapiere verlieren mit dem 1. September 1917 ihre Gültigkeit. Die für ausländische Arbeiter allgemein zugelassenen, von der deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten Legitimationskarten behalten dagegen nach wie vor ihre Gültigkeit.

□ **Erhöhung der Nährkraft des Frühgemüses, d. h.** Vermehrung seines Stärkegehalts, kann, wie Professor Dr. F. W. Neger in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" ausführt, leicht erzielt werden. Das Mittel dazu besteht nämlich in nichts anderem, als daß die Gemüse statt am frühen Morgen erst am Nachmittag geschnitten werden. Um dies zu begreifen, muß man die Stärkebildung in den Gemüsen verstehen. Sie erfolgt in den grünen Blättern unter dem Einfluß des Sonnenlichtes, entsteht aus Kohlensäure und Wasser, der ganze Vorgang wird „Assimilation" genannt. Die im Laufe eines Tages gebildete Stärke wandert mit Einbruch der Dunkelheit und während der Nacht in den Stengel und die Wurzel. So erklärt es sich, daß die Blätter der grünen Pflanzen am frühen Morgen fast ganz stärkefrei sind. Nun fängt unter der Wirkung der Sonnenenergie der Prozeß der Assimilation von neuem an, es bildet sich wieder Stärke in den Blättern, der höchste Stärkegehalt ist am Nachmittage erreicht, und darum sollen jetzt oder zu Beginn des Abends die Blattgemüse geschnitten werden. Von hervorragender Bedeutung ist dies natürlich bei jenen Pflanzen, wo nur die jungen Triebe abgeschnitten werden. Der Unterschied im Stärkegehalt bei assimilierenden Blättern am frühen Morgen und am Spätnachmittag ist so groß, daß das Schneiden am Morgen als sinnlose Stärkeverschwendung bezeichnet werden muß. Schließlich betont Prof. Neger noch, daß von den abgeschnittenen Blättern die Stärke während der Nacht keineswegs durch Veratmung abgegeben wird, so daß man das abends geschnittene Gemüse ohne jeden Stärkeverlust 12 und selbst 24 Stunden aufheben kann.

Von Nah und Fern.

* Driburg, 23. Mai. In Bochum starb im Alter von 53 Jahrend er Vikar Jos. Heinemann zu Drolshagen, gebürtig aus Driburg, im fast vollendeten 29. Jahre seines Priestertums. — Landwirt Franz Tegethof hierselbst verlor als Opfer des Weltkrieges in den letzten Tagen seinen zweiten Sohn. — Bei dem schweren Gewitter am Samstag Abend wurden in der Hembsener Feldmark zwei Kühe vom Blitz erschlagen, auf einer Wiese bei Höxter ein Pferd vom Blitz getötet.

○ **Verne,** 23. Mai. Die letzte Matprozession im Wallfahrtsorte Verne findet statt Pfingstmontag, den 28. d. Mts. Ihren Anfang nimmt die Prozession nachmittags 3 Uhr. Bei der Kapelle hält ein Franziskanerpater die Festpredigt. An den vorigen Sonntagen waren die Wallfahrer in großen Scharen herbeigeeilt zur Trösterin der Betrübten. Am letzten Sonntag ist die Zahl 5000 weit überschritten. Der Elisabethverein von Delbrück hatte über 500 Teilnehmerinnen aufzuweisen.

✕ Arnsberg, 24. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Haushaltsplan für 1917/18 in Einnahme und Ausgabe mit 974168 Mark angenommen mit einem Fehlbetrage von 284 693,40 Mark. Die Steuern bleiben dieselben wie im Vorjahre. Es soll ein Ortsgesetz betr. Erhebung einer Kopfsteuer und einer Filialsteuer ausgearbeitet werden. Dem Kleingeldmangel will man durch Prägung von 20 000 Stück Hartgeld zu 50 Pfg., 30 000 Stück zu 10 Pfg. und 40 000 Stück zu 5 Pfg. entgegentreten.

÷ **Minden,** 23. Mai. Die hiesige Stadtverwaltung läßt jetzt die gesamten Schmuckanlagen innerhalb der Stadtgrenze mit Gemüse statt wie sonst mit Zierblumen bepflanzen.

✉ **Köln,** 22. Mai. Auf dem Verbandstag der Konsumgenossenschaften Rheinlands und Westfalens forderte der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine Kaufmann (Hamburg) die Stärkung der Kapitalskraft der Vereine. Er betonte die Notwendigkeit der Ausdehnung der Eigenproduktion nach dem Kriege und befürwortete die Heraufsetzung der geschäftlichen Anteile, Einführung einer Bestimmung in die Vereinssatzung, wonach Mitglieder mehrere Geschäftsanteile erwerben können, Umwandlung der Spareinlagen der Mitglieder in Obligationen der großen Einkaufsgesellschaften und die Bildung von Bezirksgesellschaften der Konsumvereine.

Vom Eichsfelde, 22. Mai. Schwere Gewitter zogen in der Sonntagnacht über das westliche Eichsfeld. Von wolkenbruchartigem Regen wurden in Birkenfelde Straßen und Gehöfte unter Wasser gesetzt. Das Vieh mußte aus den Ställen gebracht werden. Die Gärten sind so verschlammt, daß kein Pflänzchen mehr zu sehen ist. Bauhölzer und Quadersteine sind fortgerissen und liegen auf Wiesen und Ländern umher. Kartoffeln, Bohnen usw. sind herausgerissen, sodaß die Ländereien teilweise neu bestellt werden müssen.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland.

Beim Nachsehen eines durch Blitzschlag verursachten Schadens im elektrischen Kabel wurde der Schalttafelwärter Müller auf Zeche Osterfeld von einer plötzlich emporschlagenden Flamme erfaßt und schwer verbrannt. — Drei tödliche Unglücksfälle ereigneten sich in Bottrop. Der Abnehmer Gerhard Ellenbrock aus Gladbeck verunglückte auf der Zeche „Rheinbaben" bei der Aufbruchförderung, er starb im Krankenhause kurz nach seiner Einlieferung. — Der Bergarbeiter Wilhelm Eickholt wurde auf der Zeche „Prosper 1." bei der Kohlenförderung von dem Korbe erfaßt. An den Folgen eines Schädelbruches starb er im Krankenhause. — Der Eisenbahnschaffner Klemens Possemeier aus Osnabrück fiel auf dem Güterbahnhof „Matthias Stinnes" beim Rangieren aus dem Packwagen auf den Bahnkörper, wobei er derart schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf starb. — In Rauxel überfielen die im Ledigenheim am Bahnhof beschäftigten Hausburschen Gustav Gerka und Joseph Oyzarek am Spätabend ihren Arbeitskollegen Peter Kasdau, der zu Bett lag, und schlugen ihn — Gerka mit einem Schmiedehammer, Oyzarek mit einem kleinen Hammer — auf Kopf und Brust, bis sie ihn tot glaubten. Dann raubten sie die unter dem Kopfkissen liegende Barschaft des Ueberfallenen. — Ein in Ahlen auf Urlaub weilender Obermatrosen-Artillerist wollte seinen Browning reinigen; durch einen unglücklichen Zufall ging der Schuß los und traf den Unglücklichen so schwer, daß er sofort seinen Geist aufgab. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. — Durch Großfeuer wurden in Biedenkopf die Fabrikgebäude der Spinnerei „Erlenmühle" vollständig in Schutt und Asche gelegt. Der entstandene Schaden ist ganz bedeutend. — Zu drei Monaten Gefängnis verurteilte die Strafkammer in M.-Gladbach einen Ackerer und Milchhändler aus Wolfmard bei Rheindahlen, der fortgesetzt Milch bis zu 50 Prozent verwässert hatte, um wie er äußerte,, alle Kunden bedienen zu können. — Ab 1. Juni verkehren täglich 410 Schnell-, Eil- und Personenzüge im Hauptbahnhof Frankfurt, das sind alle 3 Minuten durchschnittlich ein Zug in Ankunft oder Abgang.

Vermischtes.

○ **Elbeschiffahrt auf der — Weser.** Im Gegensatz zu der immer noch daniederliegenden Privatschiffahrt auf der Elbe hat sich die auf der Weser in den letzten Wochen bemerkenswert gehoben. Da dort Massentransporte von Steinkohlen, Erzen und Grubenhölzern auszuführen sind, hat eine Abwanderung von Elbkähnen nach der Weser eingesetzt. Viele Elbschiffer haben ihre Kähne an Weserschiffer verkauft und zwar zu ungewöhnlich hohen Preisen: für einen in Friedenszeiten mit 35 000 M bewerteten Kahn werden jetzt 50 000 M und mehr bezahlt.

○ **Weihe der ersten Kriegsnotkirche in Ostpreußen.** Am Sonntag fand die feierliche Weihe der Notkirche in Walterkehmen, Kreis Gumbinnen, der ersten vollendeten Notkirche in den von den Russen zerstörten Landesteilen Ostpreußens, statt. Oberhofprediger Dryander hielt die Weiherede. Der Wiederaufbau der zerstörten 22 Kirchen Ostpreußens wurde verschoben; sie sollen nach besonderen architektonischen Grundsätzen aufgebaut werden.

○ **Wandervögel als Waldbrandstifter.** Zwischen Moorlake und Nikolskoe bei Potsdam, im Gelände des Großberliner Zweckverbandes, wurden durch einen Waldbrand zwölf Morgen Moor, Knüppelholz und junge Eichen vernichtet. Verursacht wurde der Brand durch Wandervögel, die im Walde abgekocht und leichtsinnigerweise die Kochfeuer nicht genügend gelöscht haben.

● **Ausstand der „Midinettes".** Seit einigen Tagen sind etwa 7500 Pariser „Midinettes" (Schneiderinnen und Modistinnen) im Ausstand. In der Rue de la Paix, in der sich die teuersten Modegeschäfte befinden, ist es zu heftigen Tumulten gekommen. Die Lage der Pariser Kleiderarbeiterinnen ist geradezu verzweifelt, weil die meisten von ihnen täglich nicht mehr als 3 Frank verdienen und nicht in der Lage sind, sich ausreichend zu ernähren.

● **Amerikanische Wetten auf Kriegsende.** Londoner Blättern zufolge werden in Newyork Wetten geschlossen mit 55:45, daß der Krieg vor August dieses Jahres beendet sein wird, während die Wetten für ein Kriegsende bis Jahresschluß 4:1 stehen.

○ **600 jährige Jubelfeier der Stadt Schlawe.** Die Stadt Schlawe in Pommern konnte dieser Tage das Jubiläum ihres 600 jährigen Bestehens feiern. Nach alten Urkunden wurde die Stadt am 22. Mai 1317 durch Johann von Schlawe und seine Brüder Peter von Neuenburg und Laurentius von Rügenwalde gegründet. Nach dem Dreißigjährigen Kriege soll die Zahl der Bürger auf 40 gesunken sein. Heute hat Schlawe 7000 Einwohner.

● **Selbstmord eines österreichischen Reichsratsabgeordneten.** Der Großindustrielle und Sensenwerkbesitzer Michael Piesliger in Salzburg, Präsident der Sektion Oberösterreich des Bundes österreichischer Industrieller und langjähriger Reichsratsabgeordneter, hat sich aus Furcht vor geistiger Umnachtung erschossen.

○ **Eine ganze Familie vergiftet.** Der Schreiner Schremmer in Kassel, der unheilbar lungenkrank war, hat aus Verzweiflung sich, seine Ehefrau und seine vier Kinder vergiftet.

○ **Neue große Brände in Deutschland.** Infolge von Blitzschlägen haben im Gebiete der oberen Weser mehrere große Feuersbrünste stattgefunden. In Niedermarsberg wurden vier Gehöfte vollständig eingeäschert. — In dem Dorfe Altkloster an der Unterelbe ist die große Wintersche Papierfabrik, die jetzt Viehkraftfutter herstellt, zum großen Teile niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Mark geschätzt. — Im Oldendorfer Königsmoor im Unterelbegebiet brach ein Heide- und Moorbrand aus, der auch auf benachbarte Moore übersprang. Es sind fast 1000 Morgen Heide und Moor und große Bestände an gestochenem Torf vernichtet worden. — In der Chemischen Fabrik von A. F. Kahlbaum in Adlershof bei Berlin entstand infolge einer heftigen Explosion ein großer Brand, der einen Teil des Betriebes zerstörte. Mehrere Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußte die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

Letzte Nachrichten.

Wichtige Aufträge des Papstes an König Ludwig und Kaiser Wilhelm?

* **Köln,** 23. Mai. Der Schweizerische Preßtelegraph meldet, laut der „K. Z.", aus Mailand, nach dem Korrespondent des „Secolo" verlaute in vatikanischen Kreisen, der neue Nuntius in München, Monsignore Pacelli, der augenblicklich durch die Schweiz nach Deutschland reist, sei Ueberbringer eines Handschreibens des Papstes an König Ludwig von Bayern und vermutlich auch für Kaiser Wilhelm. Sicher werde er für beide Regierungen wichtige Aufträge mitbringen, über die man größte Zurückhaltung bewahre.

Der neue Polenkönig.

× **Berlin,** 23. Mai. Bekanntlich hat bei den letzten Besprechungen im Großen Hauptquartier, denen auch der österreichische Ministerpräsident beiwohnte, die Polenfrage eine wesentliche Rolle gespielt. Besonders ist eine etwaige Einsetzung eines polnischen Regenten oder Königs dem Vernehmen nach eingehend besprochen worden. In diesem Zusammenhang erfährt die „Post", daß Erzherzog Karl Stephan, ein in polnischem Gebiete lebendes und polnischen Kreisen sehr nahestehendes Mitglied der Habsburger Kaiserfamilie, das schon längst als ein Anwärter auf den polnischen Thron galt, in ernste Aussicht genommen ist.

Hilflosigkeit gegenüber dem U-Bootkrieg.

Basel, 24. Mai. Der „Basler Anzeiger" schreibt: Die täglich veröffentlichte Tonnagenzahl der versenkten Schiffe lasse erkennen, daß auch der Mai weit über eine Million Tonnen versenkter Schiffe bringen wird. Der Eindruck der Hilflosigkeit der Ententestaaten gegenüber dem deutschen U-Boot-Krieg sei nahezu kläglich.

Für den Mörder Stürghks.

wtb. **Petersburg,** 23. Mai. (PTA.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats beschloß, an das nationale sozialistische Büro und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen telegraphischen Aufruf zu richten, mit der Aufforderung, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern. (!)

Amerikanischer 8200 Tonnen-Dampfer versenkt.

TU. **Bern,** 23. Mai. Wie der „Bund" vernimmt, wurde unweit Marseille ein amerikanischer Dampfer von 8200 Tonnen versenkt, der große Mengen Leder für schweizerische Schuhfabriken an Bord hatte.

100 000 Mann italienische Verluste am Isonzo.

TU. **Basel,** 23. Mai. Die Militärkritiker der Schweizer Blätter meinen, man dürfe die italienischen Verluste der Isonzoschlacht bei vorsichtiger Berechnung in den bisherigen achttägigen Kämpfen mit über 100 000 Mann beziffern, was etwa ein Siebentel aller an der Schlacht beteiligten italienischen Truppen bedeutet.

Der alte Wahn.

bb. Berlin, 24. Mai. Die Militärkritiker vom „Figaro" „Matin" und Journal des Debats" befürworten allgemein eine baldige Unterbrechung der Offensive im Westen bis zur Rekonstruktion der russischen Millionenheere.

Amerikas Heer für Europa.

bb. Berlin, 24. Mai. „Daily Telegraph erfährt aus New-York: Die Regierung habe beschlossen, die ersten 500 000 Mann für das neue Heer nicht vor dem September einzuberufen.

Die Forderungen des Soldatenrats.

bb. Berlin, 24. Mai. Eine Abordnung des Soldatenrats der 38. Infanterie-Division überreichte der Koalitionsregierung eine Entschließung, in der es heißt: Wir wollen den Frieden. Wir verteidigen nur die russische Freiheit und hoffen,, daß unser Vertrauen gerechtfertigt wird. Die Geduld der Soldaten läßt sich nicht mehr auf neue Proben stellen. Wir entsagen allen imperialistischen Wünschen und verlangen, daß unverzüglich ganz endgültige Friedensbedingungen kundgegeben werden. Wir fordern die Veröffentlichung aller Geheimverträge mit den Verbündeten.

Aus Persien.

f. Frankfurt a. M., 24. Mai. Aus Stockholm wird der „F. Ztg." gemeldet: In Urmia sowie in Teheran entstanden zwischen den dortigen Konsularbehörden und der russischen Kolonie offene Streitigkeiten. Russische Soldaten verübten Raubanfälle gegen die persische Bevölkerung in Teheran. In Teheran wurde ein russisches revolutionäres Exekutivkomitee gewählt.

Bei unregelmäßiger Zustellung

des Anzeigers wollen unsere Leser sofort die Geschäftsstelle benachrichtigen, damit wir für alsbaldige Abstellung der Unregelmäßigkeiten Sorge tragen können. Wenn der Geschäftsstelle die unpünktliche Zustellung nicht mitgeteilt wird bleiben Unregelmäßigkeiten ihr unbekannt und es kann daher auch keine Abstellung derselben erfolgen.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando

Abt. Ic Nr. 2320.

Bekanntmachung

Nr. 811. 3. 17 AZS 1.

betreffend

Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 *) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes vom 4. Juni 1851 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) wird folgendes im Interesse der öffentlichen Sicherheit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Für gewerbliche Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- oder Knabenkleidung (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln, Mützen), Frauen- und Kinderbekleidung (Mänteln, Kleidern, Blusen, Weißwaren, Umhängen, Schürzen, Korsetts) oder von weißer und bunter Wäsche im großen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion — einschließlich der von diesen Betrieben ausgeführten Anfertigung nach Maß, sowie für die gewerblichen Betriebe, in denen Gebrauchsgegenstände ganz oder überwiegend aus Web-, Wirk- oder Strickstoffen, aus Wollen, Filzen (Säcke, Rucksäcke, Zelte, Stoffschuhe, Gamaschen, Schirme, Steppdecken u. dergl.) im großen hergestellt werden, gelten die nachstehenden Vorschriften. Anfertigung oder Bearbeitung im großen liegt auch vor, wenn zwar in dem einzelnen Betriebe selbst nur eine beschränkte Stückzahl der Ware angefertigt oder bearbeitet wird, wenn jedoch der Unternehmer, für den der Betrieb arbeitet, die Ware in Massen herstellen läßt.

§ 1.

Den gegen Zeitlohn (Tage-, Wochenlohn) beschäftigten Arbeitern dürfen die Stundenlohnsätze, den gegen Stücklohn beschäftigten Arbeitern die Stücklohnsätze nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein. Zu dem danach erzielten Verdienst haben die Betriebsunternehmer einen Zuschuß in Höhe von einem Zehntel des verdienten Betrages zu leisten, sofern nicht der für die Woche erzielte Verdienst das Neunfache des Ortslohns (ortsüblichen Tagelohns) überschreitet. Die Zuschüsse sind in die Arbeitsbücher (Rechenbücher) und Lohnbücher einzutragen und deutlich als Zuschüsse kenntlich zu machen.

§ 2.

Beschäftigung außerhalb der Betriebe der Unternehmer.

Soweit die Anfertigung der gewerblichen Erzeugnisse für die Betriebe der Unternehmer außerhalb der Arbeitsstätten der letzteren erfolgt, gelten die nachfolgenden Bestimmungen:

1. Für die Inhaber von Arbeitsstuben und sonstige Personen, welche für die Betriebsunternehmer (Auftraggeber) Stoffe zuschneiden, verarbeiten oder ausgeben, für die Arbeiter (Arbeiterinnen), welche innerhalb der Arbeitsstuben mit der Anfertigung der Erzeugnisse beschäftigt sind und für diejenigen Arbeiter (Arbeiterinnen), welche die gewerblichen Erzeugnisse zu Hause selbst herstellen (Heimarbeiter, Heimarbeiterinnen, Hausarbeiter, Hausgewerbetreibende u. dergl.) dürfen die Stücklohnsätze und bei Zeitlohn (Tages-, Wochenlohn) die Stundenlohnsätze nicht geringer sein, als sie am 1. Februar 1916 waren.

2. Die Betriebsunternehmer haben, sofern sie die Heimarbeiter, Hausarbeiter u. dergl. unmittelbar beschäftigen, zu dem von diesen erzielten Verdienst einen Zuschuß in Höhe von einem Zehntel des verdienten Betrages zu leisten.

Im übrigen ist der Arbeitsverdienst der in den Arbeitsstuben oder als Heimarbeiter, Hausarbeiter u. dergl. beschäftigten Personen von den Inhabern der Arbeitsstuben oder den sonst die Ausgabe der Arbeit vermittelnden Personen (Ausgebern, Faktoren, Zwischenmeister u. dergl.) durch Zuschüsse um ein Zehntel zu erhöhen.

Die Zuschüsse (Abs. 1, 2) sind in die Arbeitsbücher (Rechenbücher) und Lohnbücher einzutragen und deutlich als Zuschüsse kenntlich zu machen.

Die Betriebsunternehmer (Auftraggeber) haben den Inhabern der Arbeitsstuben und den sonst die Arbeitsausgabe vermittelnden Personen als Ersatz für die verauslagten Zuschüsse einen Zuschlag von sieben Hundertsteln zur Lohnsumme zu zahlen. Die bezeichneten Zwischenpersonen haben innerhalb drei Tagen nach der Lohnzahlung jedesmal ein Verzeichnis der von ihnen gezahlten Löhne dem zuständigen Gewerbeinspektor einzureichen. Aus dem Verzeichnis muß der Name und die Wohnung jedes Arbeiters (jeder Arbeiterin), der von ihm verdiente Lohn, der ihm gezahlte Zuschuß und die danach sich ergebende Gesamtsumme des ihm gezahlten Lohnes ersichtlich sein.

§ 3.

In den Betriebsräumen der Unternehmer ist an deutlich sichtbarer Stelle und in deutlich lesbarer Schrift ein Anschlag gemäß Buchstabe a der Anlage anzubringen.

In den Betriebsräumen der Unternehmer und der die Ausgabe von Arbeit für sie vermittelnden Personen (Ausgeber, Faktoren, Zwischenmeister u. dergl.), in denen Arbeit für Heimarbeiter, Hausarbeiter u. dergl. ausgegeben oder abgenommen wird, sowie in den Arbeitsstuben ist an der Außen- und der Innenseite der Eingangs- und Ausgangstüren an deutlich sichtbarer Stelle und in deutlich lesbarer Schrift ein Anschlag gemäß Buchstabe b der Anlage anzubringen.

§ 4.

Die Betriebsunternehmer, die Inhaber von Arbeitsstuben und die sonst die Ausgabe der Arbeit vermittelnden Personen (Ausgeber, Faktoren, Zwischenmeister u. dergl.) sind verpflichtet, dem zuständigen Gewerbeinspektor Einsicht in ihre Lohnlisten und sonstigen Bücher soweit zu gestatten, als zur Feststellung der Richtigkeit der gezahlten Löhne erforderlich ist.

§ 5.

Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung vom 4. April 1916 — Nr. Bst. I 1391/3. 16. KRA. — Ic No. 1174.

Für die unter diese Bekanntmachung fallenden Betriebe hat die Bekanntmachung Nr. W. M. 77/1. 16. KRA. Ic No. 185a vom 16. Januar 1916, betreffend mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit keine Geltung.

Münster, den 15. Mai 1916.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

General der Infanterie.

Anlage.

a) Anschlag für Betriebsunternehmer (vgl. § 3, Abs. 1 der Vorschriften):

Auszug aus den Vorschriften des .....

vom ..... (§ 1).

Den innerhalb der Betriebe der Unternehmer beschäftigten Arbeitern (Arbeiterinnen) ist bei der Lohnzahlung ein Zuschuß in Höhe von einem Zehntel des verdienten Lohnes zu zahlen, sofern nicht der für die Woche erzielte Verdienst das Neunfache des Ortslohnes (ortsüblichen Tagelohns) überschreitet.

Die Lohnsätze für die angefertigten oder bearbeiteten Gegenstände dürfen nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein.

b) Anschlag für Betriebsunternehmer, Ausgeber, Faktoren, Zwischenmeister und dergl. und für Inhaber von Arbeitsstuben (§ 3 Abs. 2 der Vorschriften):

Auszug aus den Vorschriften des .....

vom ..... (§ 2).

Den außerhalb der Betriebe der Unternehmer beschäftigten Arbeitern (Arbeiterinnen) ist bei der Lohnzahlung ein Zuschuß in Höhe von einem Zehntel des verdienten Lohnes zu zahlen.

Die Lohnsätze für die angefertigten oder verarbeiteten Gegenstände dürfen nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein. Arbeiten die Arbeiter (Arbeiterinnen) in Arbeitsstuben gegen Zeitlohn (Tageslohn, Wochenlohn), so dürfen die Stundenlöhne nicht geringer als die am 1. Februar 1916 gezahlten sein.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte b) ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Aufruf.

Da es trotz aller Maßnahmen nicht möglich gewesen ist und voraussichtlich auch in nächster Zeit nicht möglich sein wird, den nötigen Bedarf an Kartoffeln von auswärts heranzuschaffen, Vorräte an Kartoffeln im Kreise zurzeit im Kreise aber nicht verfügbar sind, werden die Haushaltungen, die noch Vorrat an Kartoffeln besitzen, aufgefordert,

möglichst 5 Pfund

auf den Kopf ihrer Familienangehörigen bis zum 1. Juni dieses Jahres bei dem unterzeichneten Landrat schriftlich zur Ablieferung anzumelden und bereitzustellen. Für die Abholung wird sodann gesorgt werden.

Sollte die Belieferung des Kreises mit Kartoffeln in nächster Zeit in ausreichender Weise erfolgen, so erhalten die Familien, die freiwillig Kartoffeln abgegeben haben, die abgelieferten Mengen zurück.

Ueber die von den einzelnen Familien abgelieferten Mengen wird in den Zeitungen öffentlich quittiert werden.

Paderborn, den 23. Mai 1917.

Der Landrat.

Aufhebung der Anordnung betr. Kälberschlachtung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) ordne ich hiermit für den Regierungsbezirk Minden folgendes an:

§ 1.

Meine Anordnung betr. Abschlachtung von Kälbern vom 18. Februar 1917 (Amtsblatt-Sonderausgabe zu Stück 12) wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit der Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Minden, den 19. Mai 1917.

Der Regierungspräsident.

gez. v. Borries.

Polierer

sofort gesucht

Carl Schmitt, Hofpianofortefabrik, Hagen i. W.

Schreiner

für Heeresarbeiten gesucht

Carl Schmitt, Hofpianofortefabrik Hagen i. W.

Bekanntmachung.

Die Obst- und Gartenlehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, am Stukenberg in Herford, veranstaltet vom 9.—12. Juli für Damen einen

Obst- u. Gemüseverwertungskursus.

Im Kursus werden theoretisch und praktisch folgende Arbeiten erledigt:

Bedeutung der Obst- und Gemüseverwertung für den Haushalt, Erklärung der verschiedenen Konservierungsmethoden, das Einmachen von Rhabarber, Stachelbeeren, Erdbeeren und Johannisbeeren und Himbeeren in Gläsern und Krügen. Die Bereitung der verschiedenen Säfte, die Herstellung von Gelee und Marmelade jeglicher Art. Das Einmachen von Erbsen und Karotten, Bohnen und sonstigen Gemüsen. Das Dörren von Obst und Gemüse, die Besprechung der Weinbereitung und die Herstellung verschiedener Fleischkonserven. Am letzten Tage findet ein Vortrag über Geflügelzucht statt.

Der Unterricht beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis ca. 4. Uhr nachmittags. Mittags ist eine kurze Pause. Das Honorar beträgt für den ganzen Kursus 6 Mark, für den einzelnen Tag 2 Mark. Vorherige Anmeldungen nach Herford sind zu empfehlen.

Paderborn, den 21. Mai 1917.

Der Landrat.

- Wer auf -

Lippspringer Kundschaft

rechnet, findet dazu den sichersten Weg durch ein

Inserat

im

Lippspringer Anzeiger

dem einzigen, verbreiteten Lokalblatt in Lippspringe.

Anfragen richte man an die Haupt-Geschäftsstelle

Paderborn, Königstr. 11.

Bekanntmachung

An die in die Kundenlisten eingetragenen Personen gelangen in dieser Woche je

250 gr. Marmelade

zum Preise von 85 Pfg. je Pfund zur Verteilung.

Paderborn, d. 23. Mai 1917

Der Magistrat.

Grundbesitzer,

die ihr Eigentum, gleich welcher Art, in unauffälliger Weise verkaufen möchten, werden um sofortige Einsendung ihrer genauen Adresse gebeten. Immobilien-Propaganda-Gesellschaft, Berlin 24, Friedrichstraße 131 D.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die zur Zeit in der Stadt herrschende **Typhusgefahr** werden die Eigentümer und Verwalter der an die Straßen angrenzenden Grundstücke hiermit auf Grund des § 2 der Straßenordnung vom 15. 6. 1859 aufgefordert, diejenigen Straßenrinnen, in welche flüssige Abgänge gelangen und sämtliche Gossen zwischen den Häusern täglich bis 8 Uhr vormittags gründlich zu reinigen.

Wer gegen diese Anordnung verstößt, hat auf Grund des § 81 obenbezeichneter Straßenordnung Bestrafung zu erwarten.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Reinigung zu kontrollieren und die Säumigen zur Anzeige zu bringen.

Paderborn, d. 23. Mai 1917

Die Polizeiverwaltung.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40



Heute und morgen

verkaufe ich das

Fleisch

eines von der Stadt gelieferten Militärpferdes ohne Marken.

Wilh. Bickhoff, Kilau 11

Paderborn. Telefon 479.

Arbeits- und Schlachtpferde

kaufe zu hohen Preisen. — Verunglückte Pferde lasse ich sofort abholen.

Handel mit Ferkeln.

Auf Grund des § 9, Abs. 4 der Satzung für den Viehhandelsverband (Geschäftsabteilung der Provinzial-Fleischstelle in Münster) vom 19. Dezember 1916 wird für den Verbandsbezirk (Provinz Westfalen) folgendes angeordnet:

§ 1.

Zum ausschließlichen Handel mit Ferkeln im Gewicht unter 15 kg. das Stück bedarf es der Lösung einer Ausweiskarte nicht.

§ 2.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern in Kraft.

Münster, den 14. Mai 1917.

Provinzial-Fleischstelle.

Mobilar-Verkauf.

Am Freitag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr sollen in der Wohnung Martinstraße 37 zu Lippspringe sämtliche noch guterhaltene Möbeln, als:

Tische, Sofas, Stühle, Bettstellen mit Betten, Waschkommoden, Schränke, Oefen, Porzellan 2c.

öffentlich meistbietend gegen **Kredit verkauft** werden.

Die Sachen können 1 Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden.

Bad Lippspringe, den 22. Mai 1917.

Tofall, Auktionator.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:

Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück

weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.